

15 JAHRE NACH DER US-INVASION

Afghanistan – Krieg ohne Ende?

Chancen und Perspektiven nach fünfzehn Jahren NATO-Intervention am Hindukusch

Matin Baraki

zur aktuellen Situation in Afghanistan und zu den Anforderungen an eine Friedenspolitik

Ein „sicheres Herkunftsland?“

Bei Berichten über die hohen Flüchtlingszahlen stehen die Flüchtlinge aus Syrien im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. Dabei wird oft übersehen, dass Afghanen die zweitgrößte Gruppe in der derzeitigen Fluchtbewegung ausmachen.

Warum fliehen die Menschen von dort?

Vor 15 Jahren, am 7. Oktober 2001, begannen die USA den Krieg gegen Afghanistan. Noch während des Krieges fand am 27. November auf dem Petersberg bei Bonn eine internationale Konferenz statt, auf der die Grundlage für den künftigen Aufbau des Landes gelegt wurde.

Statt Stabilisierung Krieg

Als Gastgeber nahm die damalige rot-grüne Bundesregierung – als Schritt zu mehr „internationaler Verantwortung“ – erheblichen Einfluss auf die Pläne für seine Stabilisierung und Demokratisierung. Ab Januar 2002 beteiligte sich Deutschland im Rahmen der NATO an deren militärischen Durchsetzung. Die Bilanz ist erschreckend.

Statt Stabilisierung, Demokratisierung und Wiederaufbau eskalierte der Krieg in den folgenden Jahren immer weiter und weitete sich auf pakistanisches Gebiet aus. Jahr für Jahr nahmen sowohl die Kampfhandlungen als auch die Opferzahlen zu. Einer Studie der „Internationalen Ärzte für die Verhütung des Atomkrieges“ IPPNW zufolge,

Der **afghanische Politologe Matin Baraki**, der die deprimierende Entwicklung bei seinen häufigen Besuchen mit eigenen Augen verfolgen kann, wird zum 15. Jahrestag der US- und NATO-Intervention Bilanz ziehen, einen Überblick über die aktuelle Lage geben, auf die Hintergründe des lang anhaltenden Krieges eingehen und mögliche Auswege aus dem Konflikt skizzieren.

Fr. 9. Dezember 2016

19.30 Uhr | Volkshochschule, Bergheimer Str. 76, Heidelberg

Veranstalter: Friedensbündnis Heidelberg



Dr. Matin Baraki, kam 1974 von Afghanistan in die BRD. Heute lehrt er internationale Politik an den Universitäten Marburg, Gießen und Kassel. Er ist ein gefragter Afghanistan-Experte und Autor zahlreicher Publikationen über Afghanistan und den Mittleren Osten.

wurden von 2001 bis 2013 über 200.000 Menschen getötet.

Die mörderische Realität des Krieges wurde der deutschen Öffentlichkeit am 4. September 2009 auf drastische Weise vor Augen geführt: Der Befehl eines Bundeswehroffiziers, zwei Tanklastzüge in der Nähe von Kundus zu bombardieren, hat allein 140 afghanischen Zivilisten, darunter viele Kindern, das Leben gekostet.

Offiziell beendeten die NATO-Staaten Ende 2014 die Besatzung des Landes, tatsächlich wurden nur die Truppenstärke auf rund 12.000 Soldaten reduziert, die bis mindestens 2020 im Einsatz bleiben sollen. Die Bundeswehr wird mit knapp 1.000 Soldaten dabei bleiben.